

Digital Champion gesucht

● Die Große Koalition verzichtet auf die Dienste der Internetbotschafterin **Gesche Joost**, 44. »Das Bundeswirtschaftsministerium hat entschieden, dass Frau Professor Doktor Gesche Joost ihr Ehrenamt als »Digital Champion« der Bundesrepublik Deutschland nicht fortsetzen wird«, erklärte eine Sprecherin. Diese Entscheidung entspreche auch Joosts Wunsch. Im Januar hatten der SPIEGEL und das ARD-Magazin »Report Mainz« berichtet, dass Joost eine »Aufwandsentschädigung« von 50 000 Euro jährlich für ihr Ehrenamt erhalten habe. Zudem war sie in den Aufsichtsrat von SAP eingezogen, obwohl sie laut Vertrag keine Berater Tätigkeiten aufnehmen sollte,



MIKE SCHMIDT / SZ PHOTO

die ihre Unabhängigkeit gefährden (SPIEGEL 5/2018). Als Joosts Vertrag im Herbst 2017 auslief, entwickelte sich ein Dissens mit der damaligen Wirtschaftsministerin Brigitte Zypries (SPD), die nur noch die Kosten für Reisen und Büromaterial erstatten wollte. Joost beharrte auf der alten Regelung. Zypries und Joost einigten sich darauf, die neue Regierung entscheiden zu lassen. »Mal schauen, was die nächste Bundesregierung mit der Rolle des Digital Champions anfängt, dann können wir uns dazu austauschen«, schrieb Joost im November an einen Beamten. Wen der neue Wirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) zu Joosts Nachfolger berufen wird, steht noch nicht fest: »Derzeit laufen hierzu die Abstimmungen«, sagte die Ministeriumssprecherin. SVE

Schamlos

● Die britische Sängerin **Lily Allen**, 33, ist bekannt für Partyexzesse und ihre freche Schnauze, aber auch als politisch engagierte Labour-Wählerin und Mutter. Auf ihrem neuen Album »No Shame« unternimmt Allen eine schonungslose Reise in ihr Inneres. Sie erzählt von Drogenmissbrauch, rechnet mit Ex-Freunden ab und gesteht ihre Schuld am Scheitern ihrer Ehe ein. Die Botschaft bei aller Selbstkritik:

All das gehört zu mir. Ich schäme mich für nichts, was ich sage. Oder tue: Als ein Twitter-Nutzer sie mit einem Konzertfoto angriff, auf dem unter dem Rock ihre Vulva zu sehen ist, retweetete sie das Bild kurzerhand selbst. Darunter schrieb sie: »Drei Menschen kamen da raus. #NoShame«. Für ihre Reaktion bekam die Musikerin so viel Zuspruch, dass Kritiker eine PR-Aktion hinter dem Angriff vermuteten. Fest steht: Allens Albumtitel ist Programm. KKO



WARNER MUSIC



HC PLAMBECK / DER SPIEGEL

Die Augenzeugin

»Sehr lebendig«

Die DDR existiert nicht mehr, wohl aber die Jugendweihe: Anja Gladkich, 37, ist Geschäftsführerin eines Vereins, der regelmäßig solche Feiern in Berlin und Brandenburg veranstaltet.

● »Unsere Jugendweihefeiern finden an verschiedenen Orten statt, in Theatersälen, im Kino, in Kulturzentren. Sie beginnen meist mit einem bunten Musikprogramm mit Poetry-Slammern oder Rappern, wir bemühen uns um eine Mischung aus emotionalen und auflockernden Texten. Dann hält ein Vertreter der Gesellschaft eine Festrede, häufig ein Bürgermeister oder ein Abgeordneter. Anschließend werden die Kinder in Gruppen auf die Bühne gebeten und erhalten eine Urkunde vom Redner. Von uns gibt es ein Buch und einen Blumenstrauß. Das machen in der Regel jüngere Kinder, symbolisch für den Abschied von der Kindheit. Der zweite Teil ist ein Mitmach- und Partyprogramm und soll die Teilnehmer schwungvoll in ihre Familienfeiern geleiten.

Hier in Berlin und Brandenburg gibt es unzählige kleine Vereine, die solche Feiern anbieten. Auch in anderen ostdeutschen Bundesländern ist die Jugendweihe nach wie vor sehr lebendig. Unser Verein Jugendweihe Berlin/Brandenburg ist gemeinnützig und wurde 1990 gegründet, um die Tradition fortzusetzen. Derzeit haben wir rund 80 ehrenamtliche Helfer in unseren Regionalgruppen. 2015 gab es einen kleinen Einbruch, aber seitdem sind die Teilnehmerzahlen stetig gestiegen. Das liegt bestimmt auch daran, dass wir das Prozedere an die heutige Zeit und an die Wünsche der Kinder angepasst haben.

Mit einer bestimmten Weltanschauung oder gar mit Parteipolitik hat das alles nichts zu tun, unser Verein ist unabhängig. Während es in der DDR noch das Ziel war, die Kinder auf den Staat einzuschwören, setzen wir uns heute dafür ein, den Jugendlichen den Weg in die Gesellschaft zu ebnen. Sie werden Teil der Gesellschaft und sind nicht mehr länger nur Zuschauer. Insofern ist es eine moderne Fortführung dieser Tradition, die lange vor der DDR entstanden ist: Die Jugendweihe gibt es seit Mitte des 19. Jahrhunderts.«

Aufgezeichnet von Vivien Krüger